



Dom Quartier
Salzburg

Coloredo

Reformer in neuem Licht

26. Jänner - 29. Mai 2023

Nordoratorium des Doms, Residenzgalerie

Idee, Konzept & Durchführung

Dr. Reinhard Gratz, Dommuseum Salzburg

Bilder

www.domquartier.at/presse/sonderausstellungen

Pressekontakt: Dr. Sabine Krohn, Mozartplatz 10, 5010 Salzburg

Tel.: +43 662 80 42 2112; 0664 4820508 /sabine.krohn@domquartier.at



Dom Quartier Salzburg



Gandolph Ernst Stainhauser von Treuberg (1766–1805), Fürsterzbischof Hieronymus Graf Colloredo, um 1793
© Dommuseum / H. Auer, Konzept & Design: Salić GmbH

Vor gut 250 Jahren wurde Hieronymus Graf Colloredo zum Erzbischof gewählt und damit das letzte Kapitel des geistlichen Fürstentums Salzburg aufgeschlagen. Aus diesem Anlass präsentiert das DomQuartier Salzburg die bislang umfangreichste Ausstellung über Colloredo und seine Zeit.

Drei Jahrzehnte blieben noch bis zum Ende des Erzstifts, das unter dem reformfreudigen Fürsten europaweit ins Rampenlicht der katholischen Aufklärung rückte und zu einem Zentrum fortschrittlichen Denkens wurde.

Doch nicht allen Neuerungen war Beifall beschieden. Bis heute fällt die Beurteilung von Colloredos Persönlichkeit und Wirken zwiespältig aus, doch musste sein Bild zuletzt in mancher Hinsicht korrigiert werden.

Die Ausstellung erstreckt sich auf das Nordoratorium des Doms sowie einen Teil der Residenzgalerie und greift markante Stationen der langjährigen Regentschaft des Fürsten auf, dessen Amtszeit als Erzbischof erst mit seinem Tod im Wiener Exil 1812 endete.



Dom Quartier Salzburg

Radikaler Reformler, Kunstmäzen, Förderer der Wissenschaft

Hieronymus Graf Colloredo forderte radikale, mitunter höchst umstrittene Reformen zur Umgestaltung des Landes in einen modernen aufgeklärten Musterstaat.

In ganz Europa diskutierten Anhänger und Gegner der katholischen Aufklärung über seinen berühmten Reformhirtenbrief von 1782.

An die Stelle eines Überhangs an Äußerlichkeiten, sollte im Sinne einer „geläuterten Religion“ die Bibellektüre und der deutsche Kirchengesang treten. Kirchliches Brauchtum und Wallfahrten wurden eingeschränkt oder verboten, was vor allem auf dem Land erheblichen Widerstand hervorrief. Schon mit der Reduktion der Feiertage hatte sich Colloredo unbeliebt gemacht.

Anderen Reformen war mehr Erfolg beschieden. Durch die Einführung der Grundsteuer entstand ein effizienteres und gerechteres Steuersystem, das zur dringend erforderlichen Sanierung des Staatshaushalts beitrug. Bildung wurde großgeschrieben, das Schulwesen auf neue Beine gestellt und neben der Lehrerausbildung auch die der Priester reformiert. Die liberale Pressezensur begünstigte in der Residenzstadt die Gründung von Zeitungen und Fachjournalen.

Die Hofbibliothek stand ebenso wie das neue Hoftheater allen Untertanen offen. Der Ausbau der Armenfürsorge war Colloredo ebenso ein Anliegen wie eine verbesserte medizinische Versorgung, gegen Ende seiner Regierungszeit auch die Verbreitung der Pockenschutzimpfung.

In neuem Licht

Mit Blick auf den Vorwurf, das Genie Mozart verkannt und verstoßen zu haben sowie an Kunst und Wissenschaft desinteressiert gewesen zu sein, legen jüngere Forschungsergebnisse nahe, seine Persönlichkeit differenzierter zu sehen.



Dom Quartier Salzburg

Unter diesen Vorzeichen will die Ausstellung Colloredo und seine Zeit aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchten, so manches Klischee zurechtrücken und auf Parallelen zur heutigen Zeit hinweisen.

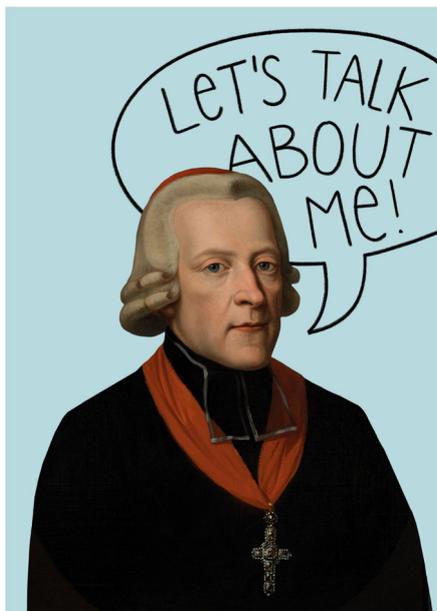
Diese Bezüge zur Gegenwart in den Themenbereichen „Schulwesen“, „Teuerung“, „Feiertage und Urlaub“ sowie „Pressefreiheit“ können in der Ausstellung mittels QR-Codes vertieft werden.

Das DomQuartier ist zweifellos der ideale Ort für eine Ausstellung über Colloredo, der auch in der Gestaltung der Prunkräume der Residenz unübersehbare Spuren hinterlassen hat, wie den Weißen Saal, ein Meisterwerk der klassizistischen Stuckhandwerkskunst, die stuckierten Wände des Rittersaals, die klassizistischen Öfen und die kostbare französische Sitzgarnitur, die er in Paris bei Henri Jacob geordert hatte und die zu den wenigen originalen Möbeln gehört, die aus der fürsterzbischöflichen Zeit geblieben sind.

Die Residenzgalerie Salzburg zeigt zudem in drei Räumen der ehemaligen Colloredo-Gemäldegalerie Bilder dieser Ära aus ihren Sammlungsbeständen.

Ausstellungs-Begleitung

Der Ausstellungskatalog erscheint in Kooperation mit dem Archiv der Erzdiözese Salzburg und enthält neben Beschreibungen der Ausstellungsobjekte 38 Aufsätze zu Mensch und Familie, Staat und Verwaltung, Wissenschaft und Kunst, Glaube und Kirche, Alltag und Lebensbedingungen.



In der Gesprächsreihe unter dem Titel „Let’s talk about me!“ wird über Colloredos Reformpolitik, den Alltag unter seinem „Krummstab“ und das Urteil der Nachwelt diskutiert. Ein Gesprächs-Konzert mit Musik seiner Hofkomponisten W. A. Mozart, Michael Haydn und Luigi Gatti sowie Stadtpaziergänge auf seinen Spuren durch Salzburg runden das Thema ab und ermöglichen gemeinsam mit der Ausstellung eine spannende, breitgestreute und tiefgehende Begegnung mit einem der bedeutendsten Salzburger Fürsterzbischöfe und seiner Zeit.



Begleitprogramm für Kinder und Jugendliche

- **Ein Mit-Mach-Heft zur Ausstellung**

Sieben Figuren führen Kinder und Jugendliche durch die Ausstellung im Nordoratorium. Die Figuren stammen aus dem „Trachtenbuch“, einer Sammlung von 206 Personen der Colloredo-Zeit, die verschiedene Gesellschaftsschichten und Bräuche zeigt.

Die erste Figur ist natürlich Fürsterzbischof Hieronymus Colloredo selbst. Aus seinem Hut kann man sich das Mit-Mach-Heft zur Ausstellung nehmen, in dem interessante Fakten und spannende Rätselaufgaben stehen.

Die Figur des Briefträgers verweist z.B. auf Colloredos Korrespondenz und erzählt, wie man zu dieser Zeit Briefe geschrieben hat. Beim „Soldaten“ erfährt man etwas über den militärischen Bereich und kann auch andere zu einem kleinen Spiel herausfordern. Der „Student“ bietet Wissenswertes rund um die Hofbibliothek und Bildung generell. Die vorletzte Figur gibt Informationen zum Hundauspeitscher, einem Beruf, den es so heute natürlich nicht mehr gibt.

Zuletzt kann man sich noch ein Memory mit den bereits bekannten sowie drei weiteren Figuren zum Anmalen, Ausschneiden und Spielen mit nach Hause nehmen.

- **Hands-on Stationen**

In drei begleitenden Hands-on Stationen werden die Besucher:innen eingeladen die Ausstellung aktiv zu erleben.

Das Siegel Colloredos steht als dreidimensionaler und vergrößerter Nachbau zum Erfühlen und Abreiben bereit. Die historische Siegelpresse an sich kommt bei Führungen zum Einsatz und demonstriert eindrucksvoll den Vorgang des Prägens.

Das Thema der Malerakademie des Fürsterzbischofs, einst ein Bildungsauftrag an die Salzburger Bürger, wird durch ein Angebot zum Zeichnen mit Vorlagen und Material ergänzt.

Darüber hinaus bietet ein „Architektentisch“ die Möglichkeit verschiedene Pläne und Entwürfe zum Umbau am Westtrakt der Residenz genauer unter die Lupe zu nehmen.



Zeittafel

Fürsterzbischof Hieronymus Graf Colloredo

- 1732** Am 31. Mai wird Hieronymus Franz de Paula Joseph als fünftes von 18 Kindern des späteren Reichsvizekanzlers Rudolph Joseph Graf Colloredo von Wallsee und Mels und der Maria Franziska Gabriele Gräfin Starhemberg in Wien geboren. Besuch des Gymnasiums am Theresianum, Philosophie-Studium an der Universität Wien. Wegen kränklicher Konstitution ist für den zweitgeborenen Sohn anstelle der militärischen die geistliche Laufbahn vorgesehen. Kanonikate in Passau, Olmütz und Salzburg folgen.
- 1747** Aufschwörung als Domherr in Salzburg am 10. Oktober
- 1755** Am 28. April Studienabschluss des weltlichen und kirchlichen Rechts mit dem Doktorat an der „Sapienza“, der päpstlichen Universität in Rom.
- 1756** Im September wird Hieronymus Kapitular mit Sitz und Stimmrecht im Salzburger Domkapitel.
- 1759** Am 28. April Ernennung zum „Auditor Sacrae Rotae Romanae“, zum Richter an der „Römischen Rota“, dem zweithöchsten römisch-katholischen Gerichtshof.
- 1761** Am 19. Dezember Verleihung des Bistums Gurk durch Maria Theresia
- 1762** Am 14. April Ernennung, am 9. Mai Konfirmierung und Konsekrierung zum Suffraganbischof von Gurk durch den Salzburger Fürsterzbischof Sigismund III. Christoph Graf Schrattenbach
- 1763** Am 29. Dezember Erhebung des Vaters Rudolph Graf Colloredo und seiner Nachkommen in den Reichsfürstenstand
- 1771** Bekanntmachung einer Feiertagsreduktion mittels Hirtenbrief.
Kauf eines Landsitzes in der Nähe des Mirabelltores in Salzburg, Errichtung eines Gartensalons im Louis-Seize-Stil
- 1772** Am 14. März Wahl zum Erzbischof von Salzburg nach dem Tod Fürsterzbischof Schrattenbachs am 16. Dezember 1771. Päpstliches Placet durch Clemens XIV. am 10. April 1772
Am 29. April feierlicher Einzug von Schloss Freisaal in die Stadt und in den Dom
Am 4. Dezember Patent über die Reduktion der Feiertage
- 1774** Einführung des Grundsteuersystems, des sogenannten „Hieronymuskatasters“, am Beginn einer Steuerreform im Erzstift Salzburg
- 1775** Am 16. November Eröffnung des „Fürsterzbischöflichen Hoftheaters“ nach dem Umbau des Ballhauses am Standort des heutigen Landestheaters
- 1777** Im Juli Besuch Kaiser Josephs II. auf seiner Rückreise von Paris nach Wien
- 1781** Beendigung des Dienstverhältnisses mit Wolfgang Amadé Mozart, der seit 1769 – mit Unterbrechungen – in der erzbischöflichen Hofmusik und seit 1779 als Hoforganist wirkte. Zum Eklat kommt es am 8. Juni in Wien.
- 1782** Veröffentlichung des Reformhirtenbriefs am 29. Juni. Anlässlich des 1200-Jahr-Jubiläums des Erzstifts wird der Hirtenbrief am 30. August an alle Priester, weltliche Beamte und das Kanzleipersonal versendet.
Treffen mit Papst Pius VI. bei Altötting auf seiner Durchreise von Wien nach München



Dom Quartier Salzburg

- 1786** Infolge der Josephinischen Diözesanregulierung muss Salzburg bischöfliche Rechte an die neuen Bistümer Gurk, Lavant, Leoben und Seckau abtreten. Die ausgehandelte „Konvention vom 19. April 1786“ bewahrt zumindest Salzburger Metropolitanrechte und andere Privilegien des Erzbischofs.
Der „Emser Kongress“, eine geheime Zusammenkunft von Deputierten der Erzbischöfe von Köln, Mainz, Trier und Salzburg, verabschiedet am 25. August die „Emser Punktation“. Sie wendet sich gegen die Beschränkung der bischöflichen Gewalt durch die päpstliche Nuntiatur und gegen die Beschneidung der Rechte auf Verleihung von Pfründen und Stiftungen.
- 1791** Errichtung des „Badeschlösses“ in Bad Gastein für Kuraufenthalte nach Plänen Wolfgang Hagenauers bis 1794
- 1800** Am 10. Dezember Flucht vor den Franzosen nach Brünn, dann nach Wien
- 1803** Am 11. Februar Abdankung und Verzicht auf alle weltlichen Herrschaftsansprüche nach der Säkularisierung des Erzstifts durch den Reichsdeputationshauptschluss. Am selben Tag wird Salzburg Kurfürstentum unter Großherzog Ferdinand III. von Toskana. Colloredo bleibt jedoch geistliches Oberhaupt des Erzbistums bis zu seinem Tod am 20. Mai 1812.
- 1806** Die Bestrebungen Kaiser Franz I., Salzburg als Suffraganbistum Wien zu unterstellen, scheitern am Widerstand Erzbischof Colloredos. Salzburg bleibt Erzbistum.
Am 12. Februar verliert Salzburg seine Selbständigkeit als eigenes Kurfürstentum und wird Herzogtum des Kaisertums Österreich.
- 1808** Im September ernannt Erzbischof Colloredo Sigmund Christoph Graf Waldburg-Zeil zum Koadjutor „cum spe successionis“.
- 1809** Übergabe der Leitung der Erzdiözese Salzburg an Sigmund Christoph Graf Waldburg-Zeil
- 1809** Am 29. April Besetzung Salzburgs durch französische und bayerische Truppen
- 1810** Am 19. September kommt Salzburg als Teil des Salzachkreises zum Königreich Bayern.
- 1811** Am 10. Oktober verfasst Erzbischof Hieronymus Colloredo sein Testament.
- 1812** Am 20. Mai stirbt der Erzbischof an den Folgen eines Schlaganfalls in Wien. Er wird im Stephansdom bestattet.
- 2003** Überführung und Bestattung der sterblichen Überreste des Erzbischofs in der Krypta des Salzburger Doms am 30. Mai

(Gerda Dohle, Collordo-Katalog, S. 12)



Ausgewählte Objekte

Alles dreht sich um mich!

**Hieronymus Graf Colloredo – eine Annäherung
an den Fürsterzbischof anhand von sechs
Objekten der Ausstellung**



Dom Quartier Salzburg

1.

Formen bildlicher Inszenierung

Am 9. März 1772 trat das Domkapitel zusammen, um aus seiner Mitte den Nachfolger des verstorbenen Fürsterzbischofs Sigismund Graf Schrattenbach († 16. Dezember 1771) zu wählen.

Bayern und Österreich intervenierten und versuchten ihren jeweiligen Wunschkandidaten durchzusetzen: Bayern favorisierte den bei der Bevölkerung beliebten Domdechanten Ferdinand Christoph Graf Waldburg-Zeil, Österreich den Gurker Bischof Hieronymus Graf Colloredo.

Dem von Kaiser Joseph II. entsandten „Wahlhelfer“, Adam Franz Graf Hartig, gelang es schließlich, die Mehrheit der Domherren auf Colloredos Seite zu ziehen. Am 14. März, dem fünften Wahltag, konnte Colloredo im 13. Wahlgang 22 von 23 Stimmen auf sich vereinen.

Wenig später porträtierte Franz Xaver König den Fürsterzbischof in der vollen Pracht seines Amtes.

Man sieht Colloredo in der winterlichen hermelinbesetzten Cappa Magna, mit Habit in Legatenrot, einem Chorrock aus feinen Spitzen, Pektorale (Brustkreuz) an rotem Band, Pileolus (Scheitelkappchen) sowie Birett in der rechten Hand.

Auf dem Polster des Tisches liegen weitere Attribute des Metropoliten und Legaten: eine Mitra, unter der das Pallium mit einem der sechs Kreuze hervortritt, sowie der Legatenhut. Vortragekreuz und Pastorale lehnen im Halbdunkel links im Hintergrund.

Auf der rechten Seite öffnet sich der Ausblick auf die Stadt Laufen, die der neue Landesherr in der ersten Novemberwoche 1772 besuchte und die ihm einen festlichen und aufwändigen Empfang bereitete.

Die linke Hand hält ein Schriftstück, das die Aufmerksamkeit auf die Kalenderuhr mit dem genauen Wahldatum lenkt: 14. März 1772, 9:45 Uhr.



Dom Quartier Salzburg



Franz Xaver König (um 1711–1782), Fürsterzbischof Hieronymus Graf Colloredo, um 1773; Öl auf Leinwand, Stadt Laufen © Oskar Anrather (Nordoratorium, Raum 1)



Dom Quartier Salzburg

PROVIDUM IMPERIUM FELIX – Glücklich ist eine voraussehende Regierung
(Wahlspruch Colloredos)

Das Gemälde von Franz Xaver König ist das größte erhaltene Porträt Colloredos und in barocker Tradition besonders repräsentativ.

Gänzlich anders präsentiert Gandolph Ernst Stainhauser von Treuberg den Fürsterzbischof zwanzig Jahre später.



Gandolph Ernst Stainhauser von Treuberg (1766–1805), Fürsterzbischof Hieronymus Graf Colloredo, um 1793; Öl auf Leinwand, Dommuseum Salzburg, Inv.-Nr. M 14 © Hannes Auer (Nordatorium, Raum 2)



Dom Quartier Salzburg

Der Direktor des Dommuseums und Kurator der Ausstellung, Reinhard Gratz, zeigt sich von diesem Bildnis besonders beeindruckt, bringe es doch den Menschen Colloredo deutlicher nahe als die meisten anderen Porträts des Fürsterzbischofs:

„Unter den zahlreich erhaltenen Porträts Hieronymus Colloredos ist dieses Brustbild von einsamer Qualität. Es zeigt den rund sechzigjährigen Fürsterzbischof in schlichtem schwarzem Talar mit Bieffchen, Pileolus und Brustkreuz an rotem Seidenband. Die Reduktion auf ein Brustbild, der ovale Ausschnitt und der Verzicht auf sonstige Ausstaffierung lenken die Aufmerksamkeit ganz auf das in „Nahaufnahme“ überzeugend wiedergegebene Antlitz. Die gerade Haltung, der entschlossene Blick aus leicht erhöhter Position und die trotz seines Alters glatten Gesichtszüge unter makellos sitzender Perücke vermitteln den Eindruck von Festigkeit und Beständigkeit, zugleich den der Distanz, der vornehmen Reserviertheit.“

2.

Der große Reformier – Europas berühmtester Hirtenbrief

Unter Hieronymus Graf Colloredo entwickelte sich Salzburg zu einem bedeutenden „Hotspot“ der katholischen (Spät-)Aufklärung.

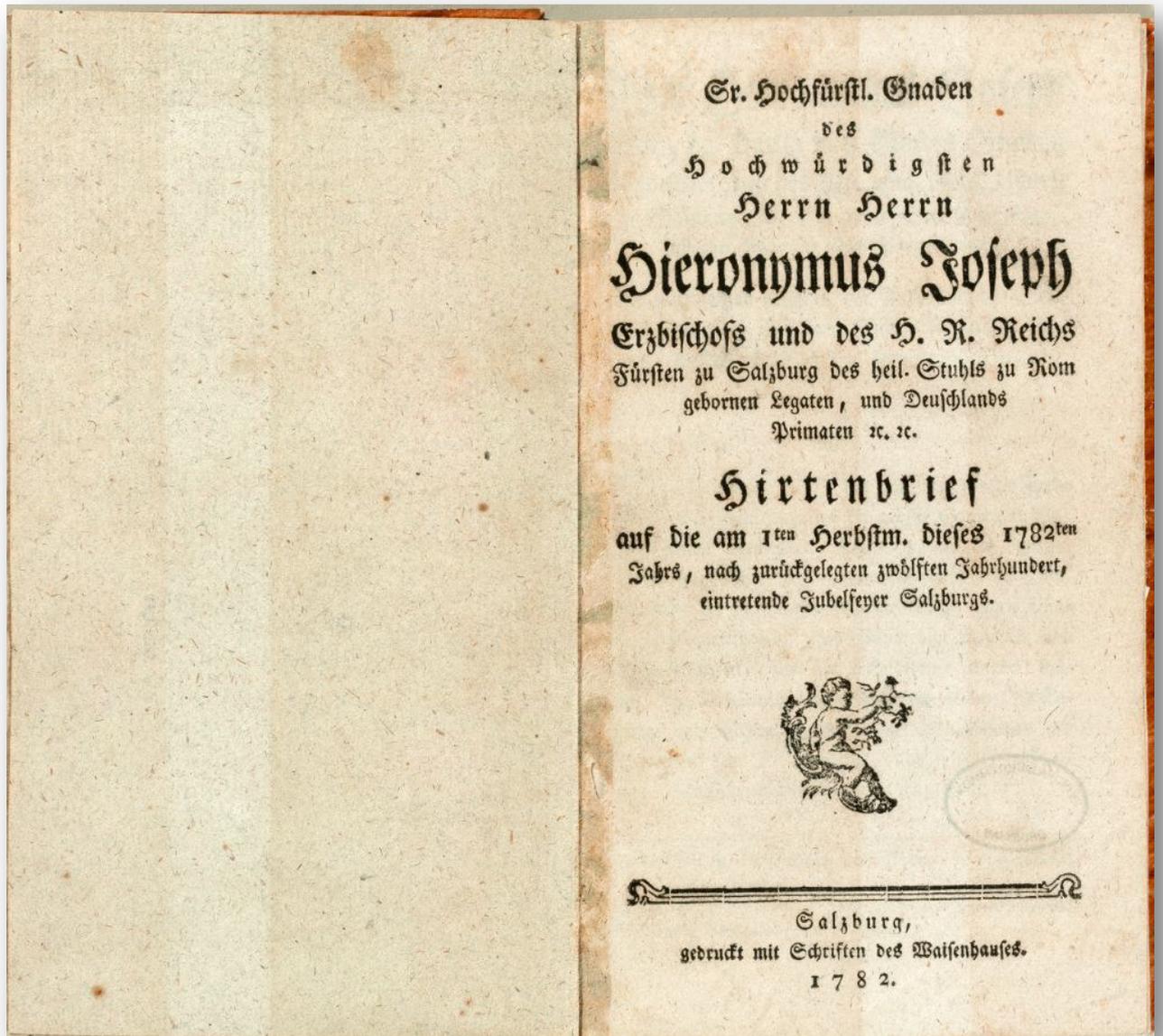
Colloredo sah überall dringenden Reformbedarf: hohe Staatsschulden, rückständiges Schulwesen, unzureichende Armenfürsorge und medizinische Versorgung, zu viele Feiertage, zu viele Äußerlichkeiten und Missstände in der Religionsausübung. Im Geist der Aufklärung wollte er sein Land unter den Aspekten von Vernunft und Nützlichkeit radikal verändern. Manche Reformen gingen der Salzburger Bevölkerung allerdings zu rasch und zu weit.

Colloredos Arbeitszimmer in der Residenz zierten Porträtbüsten der Aufklärer und Kirchenkritiker Voltaire und Rousseau.

Sein Hirtenbrief zum 1200-Jahr-Jubiläum der Gründung des Erzstifts wollte die bestehende Glaubenspraxis im Sinne der modernen Aufklärung erneuern. Er schlug hohe Wellen im In- und Ausland, wurde mehrfach nachgedruckt und ins Italienische und Französische übersetzt.



Dom Quartier Salzburg



Hirtenbrief, Salzburg, 29. Juni 1782; Druck, 111 Seiten, Diözesanbibliothek Salzburg, DBS 18D 1/70 © Josef Kral (Nordatorium, Raum 2)



Dom Quartier Salzburg



Hirtenbrief 1782, Frontispiz

Das Ziel der „Verordnungen und Erinnerungen“ des Hirtenbriefs:

- **das Übermäßige abstellen und das Wesentliche des Gottesdienstes wieder in vollen Gang bringen:** Nicht Prunkentfaltung, sondern die Unterstützung der Notleidenden sei geboten. Äußerlichkeiten lenkten vom Kern der christlichen Lehre ab. Daher sei alles zu entfernen, *was die Stille der Seele stöhren, die Gedanken zerstreuen, und die hochachtungsvolle Aufmerksamkeit auf göttliche Wahrheiten schwächen kann.*



Dom Quartier Salzburg

- **keine übermäßige Verehrung der Gottesmutter und der Heiligen**, die *gegen den allmächtigen Gott betrachtet allemal nur Geschöpfe und unendlich niedrigere Wesen sind.*
- **fleißiges Lesen der Bibel:** Wenn sich das Bibellesen durchsetze, werde *der gemeine Mann auch bald heller denken, und aufgeklärter werden, an Vorurtheilen und Aberglauben nicht mehr so sehr kleben, zum solidem christlichen Unterricht gelehriger und empfänglicher, zur Ausübung christlicher und bürgerlicher Tugenden geneigter seyn.*
- **gute Kirchenlieder in der Muttersprache:** der deutsche Volksgesang würde den Gottesdienst erbaulich machen und die *Erweckung religiöser Gefühle* fördern.
- **umfassende Ausbildung der Seelsorger:** Der Priester soll auch Volkslehrer sein, seine Gemeinde in unterschiedlichen Disziplinen beraten können. Damit wird er zum Vermittler des Gedankenguts der Aufklärung.

Die Reformen richteten sich allerdings mit unsensiblen Einschränkungen und Verboten gegen viele Erscheinungsformen frommen Brauchtums und bis dahin gültige Traditionen. Die Folge war zorniger Widerstand und ein Verschließen gegen die oktroyierten Neuerungen.

3.

Viel auf Reisen – mit exklusivem Gepäck

Augsburger Reisegarnituren in Koffern waren im 18. Jahrhundert überaus gefragt. Auch Fürsterzbischof Colloredo, der zahlreiche Reisen im In- und Ausland unternahm, besaß eines dieser begehrten Objekte.

Alle Teile, die besonders schöne Beispiele der berühmten Augsburger Goldschmiedekunst darstellen, tragen das erzbischöfliche Wappen – mit heraldischem Fehler: Beiderseits des Wappenschildes sind nur sechs anstelle der einem Erzbischof gebührenden zehn Flocchi (Quasten) graviert.

Messkelch, Hostiendose und Messkännchen waren für Wein und Wasser bei der Liturgiefeier. Für die Händewaschung vor der Wandlung stand anstelle des Wasserkännchens die große Kanne mit dem Becken zur Verfügung – eine Lavabogarnitur, die auch als Taufgarnitur dienen konnte. Die Ölgefäße enthielten



Dom Quartier Salzburg

Chrisam (Taufe, Firmung, Priesterweihe), Katechumenenöl (Taufwerber) und Krankenöl (Krankensalbung).

Mithilfe der Dochtschere konnte die Flamme gelöscht und der Docht gekürzt werden. Die Tasse auf einem Fuß in derselben Form wie eine profane Anbietschale (Kredenz) wird in der als „Palliumtasse“ bezeichnet. Beim feierlichen Ankleiden des Erzbischofs unter den Augen der Gläubigen wurde das Pallium, das Würdezeichen des Erzbischofs, traditionell auf dieser Tasse dargereicht.



Reisegarnitur Fürsterzbischof Hieronymus Graf Colloredos, 1761/1763

mit Messkelch, Messkännchen, Messkännchentasse, Hostiendose, Lavabokanne, Lavabotasse, drei Ölgefäße, Palliumtasse, Messglocke, Kerzenhalter, Dochtschere. Koffer: aus Holz, außen lederbezogen, Innenwände und herausnehmbarer Einsatz mit grünem Samt und mit Goldfolie bedrucktem Papier ausgekleidet.

Abraham IV. Drentwett (getauft 1711, Meister 1741, gest. 1785); Silber, getrieben, gegossen, ziseliert, vergoldet; Salzburg, Domschatz, Inv.-Nr. G 1/a-n
© Johann Kronbichler (Nordatorium, Raum 4)





Dom Quartier Salzburg

4.

Causa finita!

Loslassen und Festhalten – die Rettung der geistlichen Macht

Nach dem Einmarsch der Franzosen musste Colloredo auf die weltliche Herrschaft verzichten. Er resignierte aber nicht als Metropolit, Erzbischof und geistlicher Ordinarius.

Indem er bis zuletzt an der erzbischöflichen Würde festhielt, sicherte er den Fortbestand des Erzbistums Salzburg.

Die Regierung des Erzstiftes Salzburg gab er gemäß den Bestimmungen des Reichsdeputationshauptschlusses am 11. Februar 1803 ab.

Die entsprechende Verzichtserklärung unterzeichnete der Landesherr und damit der letzte regierende Fürsterzbischof von Salzburg in seinem Wiener Exil.

„Seit länger als einem ganzen Menschenalter berufen für das religiöse und politische Wohl der Bewohner dieses Erzstiftes als Bischof und Fürst zu wachen, kannten Wir bisher keine befriedigendere Bestimmung als durch rastloses Streben nach dem großen Ziele unausgesetzt an dem Glücke eines Landes zu arbeiten, dem Wir – von Unserm Eintritte in das Domkapitel zu Salzburg angerechnet – nun überhaupt fünfzig volle Jahre angehören und stäts innige Zuneigung zu widmen gewöhnt waren ...

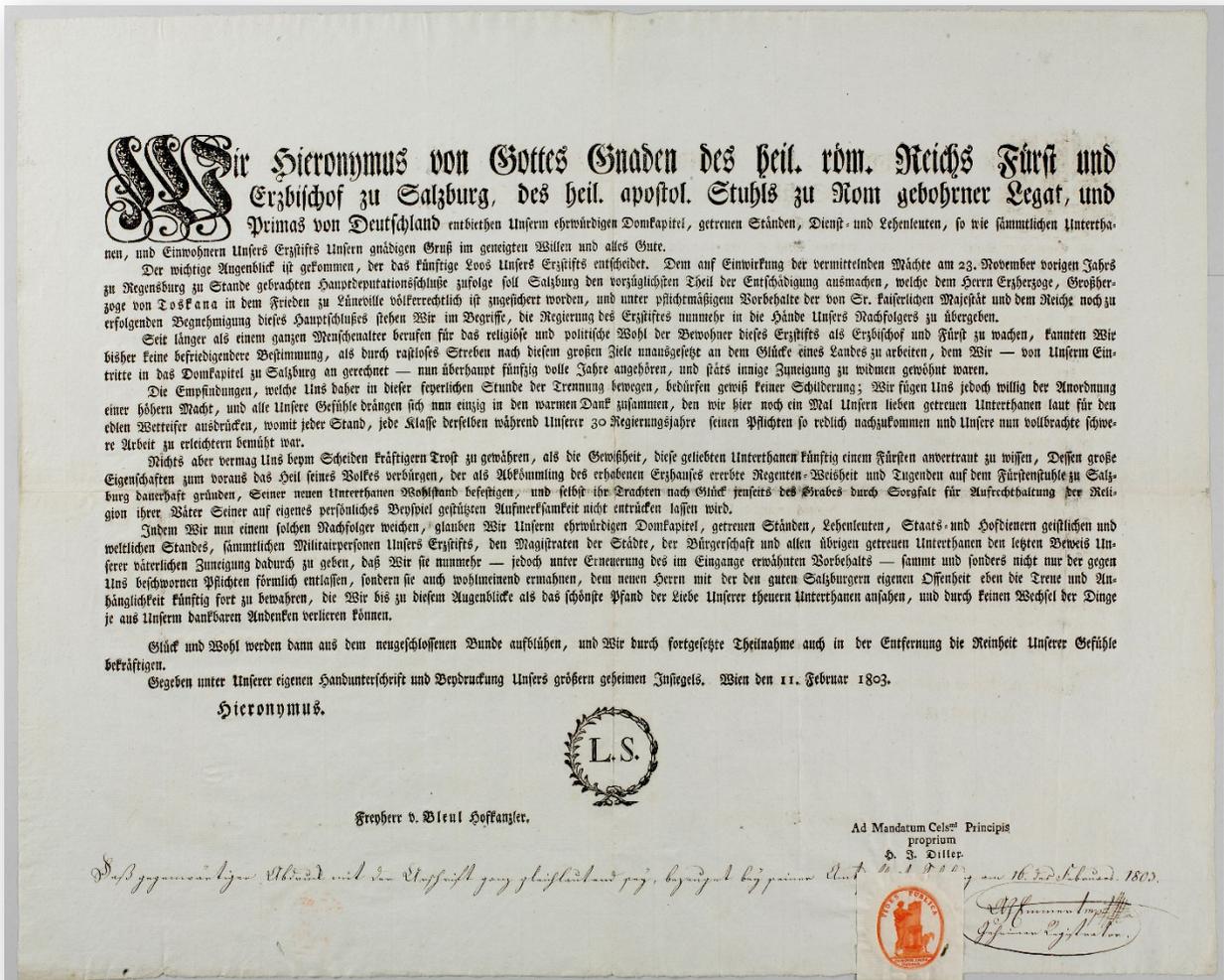
Indem Wir nun einem solchen Nachfolger weichen, glauben Wir Unserm ehrwürdigen Domkapitel, getreuen Ständen, Lehenleuten, Staats- und Hofdienern geistlichen und weltlichen Standes, sämmtlichen Militairpersonen Unsers Erzstifts, den Magistraten der Städte, der Bürgerschaft und allen übrigen getreuen Unterthanen den letzten Beweis Unserer väterlichen Zuneigung dadurch zu geben, daß Wir sie nunmehr – jedoch unter Erneuerung des im Eingange erwähnten Vorbehalts – sammt und sonders nicht nur der gegen Uns beschwornen Pflichten förmlich entlassen, sondern sie auch wohlmeinend ermahnen, dem neuen Herrn mit der den guten Salzburgern eigenen Offenheit eben die Treue und Anhänglichkeit künftig fort zu bewahren, die Wir bis zu diesem Augenblicke als das schönste Pfand der Liebe Unserer theuern Unterthanen ansahen, und durch keinen Wechsel der Dinge je aus Unserm dankbaren Andenken verlieren können. Glück und Wohl werden dann aus dem neugeschlossenen Bunde aufblühen, und Wir durch fortgesetzte Theilnahme auch in der Entfernung die Reinheit Unserer Gefühle bekräftigen.



Dom Quartier Salzburg

Gegeben unter Unserer eigenen Handunterschrift und Beydruckung Unsers größern geheimen Insiegels. Wien den 11. Februar 1803.“

Somit endete die seit dem 14. Jahrhundert bestehende weltliche Herrschaft der Erzbischöfe über das Land Salzburg.



**Abdankungserklärung von Fürsterzbischof Hieronymus Graf Colloredo, Wien, 11. Februar 1803; Urkundendruck, Archiv der Erzdiözese AT-AES 1.2. 1/20/1
© Josef Kral (Nordatorium, Raum 4)**



Dom Quartier Salzburg

5. Liebhaber und Förderer der Künste

Eine neue Gemäldegalerie...

Hieronymus Colloredo vereinte in seiner neuen Galerie im 3. Obergeschoß des Osttrakts seiner Residenz Gemälde der Sammlungen seiner Vorgänger ab dem 16. Jahrhundert und ergänzte diese mit zeitgenössischen Bildern.

Der Bildbestand des Erzstiftes umfasste bei seinem Regierungsantritt ca. 1000 Gemälde. Die in den Inventaren angeführten Namen Albrecht Dürer, Joachim von Sandrart, Johann Heinrich Schönfeld oder Peter Paul Rubens lassen auf eine für die höfische Repräsentation angemessene Sammlung schließen, selbst wenn einige Zuschreibungen einer heutigen Überprüfung nicht mehr standhalten.

Die neue Galerie umfasste insgesamt 279 Werke. Mehr als ein Viertel davon – 76 – gab Colloredo bei zeitgenössischen Künstlern wie Alexander Nesselthaler, Albert Christoph Dies, Nicola Bonvicini und Gregorio Fidenza in Auftrag,

Seit Franz Anton Fürst Harrach hatte kein anderer Fürsterzbischof Gemälde in dieser Größenordnung erworben.

... und das *enkaustische Kabinett*

1789 berief Colloredo Andreas Nesselthaler an seinen Hof und bestellte bei ihm ein *enkaustisches Kabinett*. Die 56 Gemälde – für die Farbpigmente und Bienenwachs als Bindemittel verwendet werden – fertigte Nesselthaler zwischen 1789 und 1794 an.

Von den ursprünglich 56 Gemälden sind 52 verschollen. Die vier bekannten Werke sind *Prokris und Cephalus*, *Pyramus und Thisbe* sowie *Früchtstillleben* und *Verlobung der Ariadne mit Dionysos auf Naxos* (beide Salzburg Museum).

Das *enkaustische Kabinett* ist von einem gewissen Mythos umgeben, da es nur wenige Jahre existierte und man es lediglich aus zeitgenössischen Beschreibungen sowie aus den Inventaren kennt. 1806, als Salzburg an Österreich fiel, brachte man im Zuge der großen Gemäldetransporte alle Enkaustiken in die kaiserliche Galerie. Auf dem Weg nach Wien verliert sich die Spur dieser Gemälde.



Dom Quartier Salzburg



Andreas Nesselthaler (1748–1821), **Prokris und Cephalus**, um 1790, eines von ursprünglich 56 Gemälden des *enkaustischen Kabinetts*; Wachs-Harz-Öl/Leinwand, Residenzgalerie Salzburg, Inv.-Nr. 471 © RGS/Ghezzi (Residenzgalerie, 3. OG)